

„... keineswegs nur musikalische

Tonmalerei ... eine Idee

vom Landleben ... mehr

Empfindung als Tongemälde ...“

Das Theater an der Wien; Stich nach Jakob Alt (um 1815). Hier fand die berühmterühmte Akademie am 22.12.1808 unter unwirtschaftlichen Bedingungen statt, als Beethoven in einem Mammutprogramm u. a. sein 4. Klavierkonzert spielte und neben weiteren Werken auch noch die 5. und 6. Sinfonie aufführte.

dieses Jahres unter Beethovens Leitung innerhalb einer groß angelegten und äußerst ausgedehnten „Akademie“ im Theater an der Wien. Das Orchester ist nach älterem Vorbild klassisch besetzt, allerdings (wie bei eigenen Sinfonien erst seit der Fünften) durch zwei Posaunen und eine Piccoloflöte verstärkt worden (vorrangig wegen der Gewittermusik). Das gesamte, fünfsätzig (!) Werk ist von Dreiklangshelligkeit durchdrungen, ist heiter in seiner Grundhaltung, lieblich, unproblematisch, lebensbejahend – ein echter Gegenpol zur kraftvoll-kämpferischen, schicksalsbeschwörenden, leidenschaftlich-ringenden Fünften. Für ihren Schöpfer ist die Sinfonie vermutlich sogar ein seelischer Ausgleich gewesen. Volksmusik-Anklänge sind zu finden, als „Scherz“ – wie Beethoven eingestand – Vogelrufe eingefangen, das Murmeln des Baches wird musikalisch „gemalt“, ein Gewitter zieht auf (also doch auch „programmatische Malerei“!). Die große, kunstvolle Synthese von klassischer Sinfonie und programmatischer Naturschilderung ist geradezu ideal vollzogen.

